Vorarbeiter Burger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **215 (1942)**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

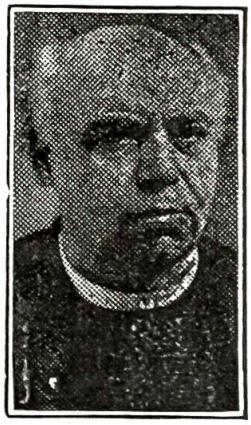
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

durch das Bild des Steinbocks gekennzeichnet wird. Er lebt im Gebirge, kommt zur Schneezeit tiefer herab. — Dann kommt die Zeit des Wassermanns: Dieser habe, sagt Plüche „eine sichtbare Ähnlichkeit mit dem Winterregen", der in südlicheren Ländern einsetzt (Mann mit Urne, Wasserkrug); „und die zusammengebundenen oder in einem Netze gefangenen Fische bemerken die Fischerei, welche bei Annäherung des Frühlings am fürtrefflichsten ist". Diese 12 Zeichen wurden den Sternbildern zugeteilt, an denen die Sonne bei ihrem Jahreslauf vorbeizieht.

Diese Hinweise des Le Plüche mögen im allgemeinen einen richtigen Kern enthalten. Aber im einzelnen ist noch manches erklärungsbedürftig. So muß z. B. an die Tatsache erinnert werden, daß die Erntezeit in Griechenland und im Euphrat-Tigris-Gebiet schon im Mai/Juni, d. h. vor der Sommerwende erfolgt, während der Monat der „Jungfrau" bei den Griechen erst viele Wochen nachher folgt. Weitere Erklärungen gibt der Verfasser in seinem Buche „Einführung in die Astronomie", wo er den alt-griechischen Kalender und die Bedeutung der „Zeichen" schildert.



HALT

Nervenleidende Nervosität untergräbt Ihre Gesundheit

Wenn Ihre Nerven empfindlich sind — wenn jeder plötzliche Lärm oder irgendwelche Unregelmässigkeiten Sie reizen —, dann nehmen Sie „König's Nervenstärker". — Dieses Präparat hat manchem geholfen. Es beruhigt die Nerven, fördert den gesunden Schlaf und ist ebenso empfehlenswert bei nervösen Verdauungsbeschwerden wie bei chronischen Nervenleiden. In allen Apotheken zu haben.

König Medicine Co., 1045 N Wellstreet, Chicago

Hauptniederlage für die Schweiz: P 19085 K

W. Volz & Co. - Zentralapotheke - Bern

En gros:

F. Uhlmann-Eyraud S. A., Genf und Zürich

PASTOR KÖNIG'S NERVENSTÄRKER

Vorarbeiter Burger.

Einer leuchtenden Insel gleich hob sich Halle III der großen chemischen Fabrik aus dem Meer der Nacht. In dem weitverzweigten Werk war alles Leben erloschen, nur in dieser Halle überwachte ein Dutzend Männer die riesigen Kessel.

Der Vorarbeiter Johannes Burger las die Meßinstrumente ab; alles in Ordnung. In den Kesseln brodelte es leise. Wie Murren klang es, mit verhaltener Wut pochte es an das stählerne Gefängnis. Wenn es zersprang oder wenn das Röhrennetz an der Decke barst, durch das die heißen Dämpfe in die anderen Hallen geleitet werden!

Burger ward es unbehaglich zumute ...

Die Arbeiter unterhielten sich mit gedämpften Stimmen. Burger hörte es, hatte es schon oft gehört. Aber heute wunderte er sich plötzlich über das Flüstern. Gewiß, nachts wurde immer leise gesprochen. Niemand wußte recht, warum. Trotzdem fiel es Burger heute auf. Es verdroß ihn. Warum tuschelten sie wie alte Weiber auf dem Kirchhof? — Fürchteten sie, jemand zu wecken? — Oder machte es die Nacht! Ein Ahnen um finstere Gewalten, die aus dem Dunkel nach Menschenleibern krallten? —

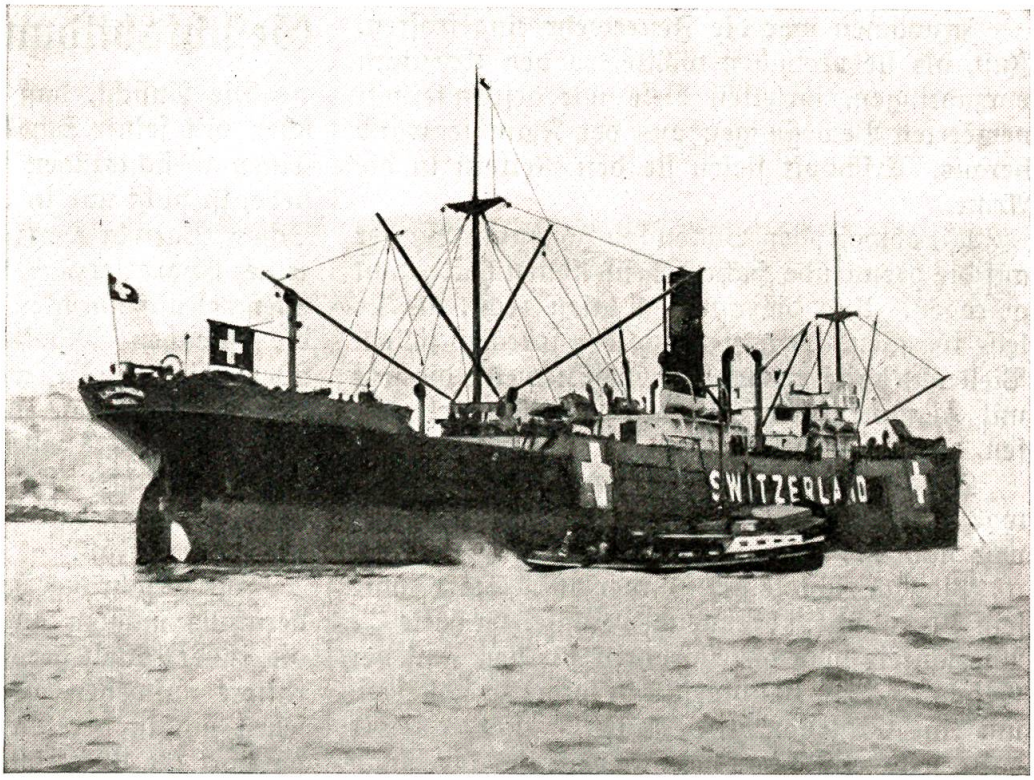
Burger schauerte zusammen. Er trat an ein Fenster und starrte hinaus. Finstere Gewalten? — Ja, in den Kesseln, den Röhren waren böse, dunkle Gewalten, nur mühsam gebändigt. Wenn die sich einmal ihrer Fesseln entledigten ... Ach Unsinn! — Er zwang seine Gedanken in andere Bahnen. Dort drüben, unter dem Mantel der Nacht geborgen, lag sein Häuschen. Dort schlief Elsa mit den Kindern. Er sah ihre blonden Lockenköpfe in den Kissen, hörte ihren tiefen Atem. Elsa und die Kinder ...

Zu dumm, diese Ruhe hier! Dieses ewige Pochen in den Kesseln! Wie unablässiges Mahnen klang es, wie hämisches Erinnern an die dunklen Gewalten. Und das blödsinnige Flüstern der Kameraden!

Burger wandte sich und ging mit lauten Schritten zu ihnen. Mit hallender Stimme rief er sie an. Erschrocken sahen sie auf. Warum schrie er so? Und bei Nacht? Wer hätte das je gewagt?

„Was steht ihr hier und glotzt mich an wie ein Kirchhofsgespenst, he?“ herrschte Burger sie an. „Das ist ein Geflüster und Gewisper, daß einem bange werden könnte. Redet doch wie vernünftige Menschen, Kerls! Macht einen Witz! Verfluchtes Gemunkel, das!“

„Na, na“, begütigte Karl. „Ein bißchen nervös, wie? Kommt vor, mein Lieber. Wenn man mal eine Zeitlang Nachtschicht gemacht hat, wird man kribblig. Kenne das. Ist aber nicht schlimm. Mußt dich nur zusammenreißen, dann ist's bald überstanden.“



Die „Calanda“, der erste schweizerische Überseedampfer, mit der Schweizerflagge im Hafen von Lissabon.

Photopreß, Zürich.

„Ach was, nervös... Quatsch! Hier, guck hinaus! Die ganze Welt schläft. Alles ruhig und friedlich. Nur wir stehen hier vor diesen Molochen und wachen. Wachen... haha! Warum eigentlich? Um anzuhören, wie die Teufelsbrühe da drinnen an die Wände klopft? Wie ein Gerippe an den Sargdeckel, was? — Mensch, ich sage dir, wenn der Satan da drinnen raus will, wenn er Appetit auf uns bekommt, verstehst du ... dann nützt unser Wachen auch nichts.“

„Nun mach langsam, Hannes! Sei froh, daß du hier Arbeit hast! Das andere, das ist ja dummes Zeug.“

„Dummes Zeug, sagst du? — Na ja, mag sein. Aber sieh mal, es könnte doch ...“

Johannes Burger vollendete den Satz nicht. Sein schweifender Blick fing ein kleines, blaues Flämmchen, das an einem der Rohre unter dem Glasdach entlangtanzte. Fröhlich hüpfte es auf und nieder, wie ein spielender Kobold.

Entsetzen bannte Burgers Glieder. Er wußte, was dieses lustige Flämmchen bedeutete. Dann sprengte er gewaltsam die lähmende Erstarrung.

„Raus!!“ schrie er die verdutzten Arbeiter an, die nach seinen ungewohnten Reden nicht sogleich wußten, ob ihn eine Verwirrung des Geistes ergriff oder ob ihnen wirklich Unheil drohte. Als er aber mit zitterndem Finger auf das Flämmchen deutete, fuhr jäher Schrecken auch in sie.

„Raus!!“ schrie Burger abermals und riß die neben ihm Stehenden mit sich zum Ausgang. Aber ehe sie ihn erreichten, zerbarst das blaue Flämmchen mit dröhnendem Knall zu lodernder Feuersäule, die hellauf gegen den Nachthimmel sprang. Der Luftdruck warf die Männer zu Boden, aber sie erhoben sich sogleich wieder und taumelten dem Ausgang zu. Die Halle war zu einer einzigen, ungeheuren Fackel geworden. Stickende Hitze schnürte die Brust ein. Krachen und Zischen umtobte die Männer, Glas splitterte auf sie nieder, Funken sengten Haar und Kleid ... Burger schwankte voran, den Weg zu bahnen. Er fiel, riß sich wieder hoch, wußte nicht, was er tat, wußte nur das eine: Zu Elsa, zu den Kindern.

Inzwischen war die Feuerwehr eingetroffen. Just, als sie versuchen wollte, zu den Arbeitern vorzudringen, torkelten diese mit gespensterhaft verzerrten Bewegungen aus der Flammenwand heraus. Erschöpft fielen sie den Rettern in die Arme.

Mit abwesenden Blicken sah Johannes Burger auf die brennende Halle. Sein Ahnen hatte nicht getrogen. Und die anderen taten recht, als sie leise sprachen. Er hätte auch leise sprechen sollen. Vielleicht hatte er die Dämonen geweckt, die jetzt mit Flammenfingern in den Nachthimmel griffen. —

Halle III war verloren. Burger hatte getan, was er konnte: die Kameraden gewarnt. Mehr war nicht ...

Plötzlich richtete sich Burger auf. Starr ruhte sein Blick auf dem brennenden Hause. Er hatte... Wie lautete doch die Vorschrift für den Fall der Gefahr? „Das Hauptventil ist sofort zu schließen, um eine Explosion zu verhüten." Und er — er hatte seine Pflicht versäumt, weil ihn die Angst um sein Leben getrieben ... Jeden Augenblick konnte die Explosion erfolgen. Dann würden morgen zehntausend Arbeiter brotlos sein, weil der Vorarbeiter Burger ein Feigling war ...

Die Feuerwehrmänner schrien entsetzt auf. Burger rannte geradewegs auf die hellbrennende Halle zu. Man versucht, ihn zu halten — vergebens. Eine Sekunde lang stand er, ins Riesenhafte verzerrt, mit beschwörend gebreiteten Armen vor der Lohe, dann wankte er vorwärts. Immer undeutlicher wurde seine Gestalt, bis sie in dem glühenden Rachen verschwand.

Die Umstehenden erstarrten. Ein Mensch war vor ihren Augen in den Tod gegangen. — —

Ein Signal erklang. Die Feuerwehr wurde wegen Explosionsgefahr zurückgezogen. Sie beschränkte sich darauf, die übrigen Werkanlagen nach Möglichkeit zu schützen.

Stunde um Stunde verrann. Das Feuer sank allmählich in sich zusammen. Die Explosion blieb aus. Als die Dämmerung heraufgraute, konnte die Feuerwehr es wagen, in die zerstörte Halle einzudringen. Vor dem Hauptventil fand sie die verkohlte Leiche des Vorarbeiters Johannes Burger. Das Ventil war geschlossen ...

Gesichtsbildung und Charakter.

Die Ansicht, daß der Charakter eines Menschen mit seiner Schädelbildung, noch mehr mit seinen Gesichtszügen in enger Wechselbeziehung stehe, ist nicht nur in Laienkreisen weit verbreitet. Schon Darwin vertrat die Meinung, daß einzelne Charakterzüge dem Gesicht dadurch ihren Stempel aufzudrücken vermögen, daß sie dauernd die gleichen Muskelbewegungen hervorrufen. Wenn dies zuträfe, wäre auch der weitere Schluß gerechtfertigt, daß äußerlich ähnliche Menschen die gleichen Charaktereigenschaften aufweisen müßten. Nichts ist unrichtiger als diese Anschauung; man kann beinahe sogar sagen: Das Gegenteil ist der Fall.

Die Erfahrung bestätigt dies auch sonst. Andernfalls müßten die zahlreichen Doppelgänger, die in der Welt herum laufen, gleichartige Charaktere aufweisen. Gene Tunney und Beethoven sehen sich in der Tat verblüffend ähnlich, aber da hört die Übereinstimmung zwischen dem Boxweltmeister und dem großen Tonkünstler auch auf. Zar Nikolaus II. hatte als Doppelgänger einen in sehr schlechtem Rufe stehenden Bauern, Theodor Roosevelt einen italienischen Tischler, Tolstoi einen wegen Betrugs mit Gefängnis bestraften Kaufmann. Beinahe läßt sich sagen, daß jedermann einen Doppelgänger hat, nur tritt dies gewöhnlich nicht in Erscheinung. Wird aber jemand aus irgendeinem Grunde berühmt und kommt sein Bild in die Zeitungen, so hört man meist auch bald von einem anderen, der ihm sprechend ähnlich sieht. So war es z. B. einem gewissen Fleming in New York unmöglich, eine Lebensversicherung abzuschließen, nur weil er dem Präsidenten Wilson zu ähnlich sah, so daß die Versicherungsgesellschaften ein Attentat auf den Antragsteller befürchteten. Ein Schauspieler, der vor einigen Jahren auf der Bühne Abraham Lincoln darzustellen hatte, brauchte keine Maske, da er dem früheren Präsidenten täuschend ähnlich war. Ja, er lebte sich so in seine Rolle ein, daß er sich schließlich selbst für Lincoln hielt. Er ließ sich wie dieser das Haar wachsen, kleidete sich wie sein Ebenbild, nahm dessen Art zu sprechen an und verlangte schließlich sogar, man solle ihm mit all der Ehrerbietung begegnen, die